

film „Bett und Sofa“ ging er vom Gegenständlichen aus und wahrte dadurch bei aller Psychologie das Prinzip filmischer Gestaltung.

DEUTSCHLAND HEUTE.

Ein verteuft trauriges Kapitel. Als Land der Mitte holt Deutschland seine filmischen Anregungen einmal vom Westen, ein anderes Mal vom Osten und hat dabei die Eigenschaft, immer unter Ausschluß einer eigenen Produktivität, die nicht mit Produktion identisch ist, ein oder zwei oder noch mehr Jahre filmtechnischer Erfahrung zu spät zu kommen. Ein Musterbeispiel von Witz- und Fantasielosigkeit ist der deutsche Fox-Film „Sechs Mädchen suchen Nachtquartier“ (Regie: Hans Behrend), für dessen Unzulänglichkeit nur Aribert Wäscher und Paul Hörbiger in ausgezeichneten Chargen entschädigen. — Und dann die deutsche „Spitzen“-Produktion: der bombastisch angekündigte Fritz-Lang-Film der Ufa „Spione“. Die Tatsache, daß es zu jeder Zeit internationale Spionagen gibt, ist untrennbar mit der Tatsache verbunden, daß hinter jedem Spionagesystem ein politischer Wille steht. Das ist scheinbar Lang und seiner mit filmischer Ahnungslosigkeit gesegneten Manuskriptschreiberin unbekannt. Zwar wird auf historische Ereignisse angespielt, auf den Rathenaumord, die Mächenschaften des Majors Redl und die londoner Arcos-Affäre, aber ohne jedes politische Verständnis. Langs geradezu luxuriös angelegtes Spionagenetz hängt beziehungslos in der Luft. Die Spionage wird hier von einem sehr undämonischen Dämonen (Maske: Lenin!! Was sind das für Unverschämtheiten?) um ihrer selbst willen betrieben, wie man — ein Warenhaus betreiben kann. Und die Ausführung? Gute Einstellungen des Fotografen genügen nicht, wenn nicht ein einziges echtes Milieu gezeigt wird, sondern monumental konstruiertes Kunstgewerbe, das niemals überzeugen kann. Gute schauspielerische Leistungen nützen nichts, wenn die Bildfolge sich in unzähligen Episoden überhastet, wenn die Handlung in allerlei rätselhaften Szenen, die zuweilen packend sein können, nur angedeutet, neben allen Unwahrscheinlichkeiten des Manuskriptes vollends verwirrt wird. Politische Charakterlosigkeit, literarische Prätention und die Unübersichtlichkeit des Stoffes werden diesem um die Hälfte zu langen Film zum Verhängnis. Ein Gewinn bleibt: die sehr sichere und gesunde Gerda Maurus, der man dankbarere Aufgaben und bessere Regisseure wünschen möchte.

WELTFILM VON MORGEN.

Und da der Film ein spezifisch gegenwärtiges Ausdrucksmittel ist, verlangt er Zeitbewußtsein — wie es nur die Russen haben, deren große Künstlerschaft allein nicht die Weltproduktion zu überrennen vermocht hätte. Der (amerikanisch orientierte) individualistische Film baut um einen Menschen ein Milieu. Der russische Film zeigt ein Milieu, das von Menschen geschaffen und belebt wird. Darin liegt der Unterschied: ICHBEWUSSTSEIN VON GESTERN und KOLLEKTIVBEWUSSTSEIN VON MORGEN. Der letzte russische Pudowkin-Großfilm „Das Ende von St. Petersburg“ (Meschrapom, Moskau) zeigt die Geschichte der russischen Hauptstadt, die Entwicklung St. Petersburg — Petrograd — Leningrad, und darüber hinaus die Entwicklung Rußlands zur Revolution. Dadurch erfährt die Handlung zunächst einen Bruch: die örtliche Begrenzung einer großen revolutionären Bewegung gibt Anlaß zu historischer Unwahrhaftigkeit, die bei der Erstürmung des Winter-